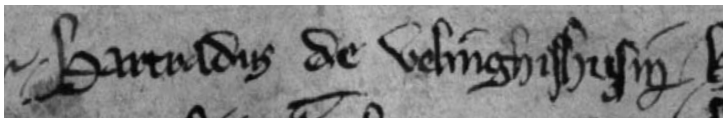
Was bedeutet der Ortsname Fellingshausen?

Hans Ramge

Der älteste Namenbeleg

Die für die 750-Jahr-Feier Fellingshausens grundlegende Urkunde vom 11. Februar 1263 hat mit Fellingshausen eigentlich überhaupt nichts zu tun. Denn darin geht es um Güter in Bracht (ehemalige Siedlung bei Damm, Gem. Lohra, Kr. Marburg-Biedenkopf). Zur Bekräftigung des Rechtsaktes werden Zeugen genannt, darunter ein *Hartradus de Velinghishusin*, d. h. ein Mann namens ‚Hartrad von/aus Fellingshausen'. Hätte es diesen Zeugen nicht gegeben, hätten wir erst durch eine andere Urkunde aus dem Jahre 1336 von einem *Velingishusen* erfahren – und die 750-Jahr-Feier würde im Jahr 2086 stattfinden.



Hartradus de Velinghishusin

Es steht nach dem Zusammenhang der Urkunde von 1263 außer Frage, dass dieser Hartrad aus unserem Fellingshausen am Fuße des Dünsbergs stammte. Somit ist der Urkundenzeuge zugleich auch Zeuge für das erste Vorkommen des Ortsnamens. Damit ist die Existenz der Siedlung 1263 bewiesen, aber noch nichts darüber ausgesagt, wie lange sie damals schon bestanden haben mag.

Außer archäologischen Zeugnissen sind es oft die Namen und ihre sprachlichen Formen, die Hinweise auf das wahre Alter der Siedlung geben. Da sich Namen als Teil der Sprachgeschichte im Laufe der Zeit ändern, kommt den ältesten Belegen immer eine besondere Bedeutung zu, und sie müssen kritisch und sorgfältig untersucht werden.

Velinghishusin = Fellingshausen

Obwohl die erste Schreibweise *Velinghishusin* etwas eigenartig anmutet, entspricht sie in ihrer mittelalterlichen Schreibform lautlich fast genau unserer heutigen Namensform *Fellingshausen*. Die einzige Abweichung besteht darin, dass aus dem *u* in *-husen* lautlich heute ein *au* geworden ist. Das ist aber ein ganz normaler Lautwandel, der sich auch in unserer Gegend im 15. Jh. vollzogen hat: *hûs* wird zu *Haus*, *mûs* wird zu *Maus* usw. Bei den späteren Vorkommen des Namens gibt es allerlei merkwürdige Schreibweisen: 1336 *Velingishusen*, 1344 *Fellenkusen*, 1373 *Felingeshußen*, 1378 *Vellinchhusin*, 1470 *Fellinxhusen*, 1490 dann *Fellingshausen*. Überträgt man die gedanklich in Lautformen, sieht man, dass die meisten Belege ein *s* zwischen dem ersten und dem zweiten Namensteil haben, manche aber auch nicht (1344, 1378). Wir wissen nicht, warum das so ist. Wenn wir die Regel anwenden, dass für die Deutung eines Namens gewöhnlich der älteste Beleg der maßgebliche ist, müssen wir das *s* als ursprünglichen Teil des Namens betrachten, der sich bis heute erhalten hat: *Velinghishusin = Fellingshausen*.

Die Sache mit dem *s* ist deshalb für die Deutung wichtig, weil es mehrere vergleichbare Ortsnamen im Lande der Westfalen gibt. Ihnen fehlt aber allesamt das *s* als Bindeglied der beiden Namensteile: *Vellinghausen* (bei Welver, Kr. Soest; bei Dortmund-Aplerbeck; bei Voerde, Ennepe-Ruhr-Kr.) oder *Fellinghausen* (Kreuztal, Kr. Siegen-Wittgenstein).

Der Namensteil -hausen
Wir machen uns also mit dieser ältesten, zugleich ganz modernen Form des Namens auf den Weg, den Namen zu deuten und herauszufinden, was er uns über die Frühgeschichte der Siedlung sagt.

Dass der Name aus zwei Bestandteilen zusammengesetzt ist – *Fellings-* und *-hausen* –, sieht man natürlich auf den ersten Blick. *-husen/-hausen* ist sprachgeschichtlich der Dativ der alten Mehrzahlform von *hûs/Haus*. Fragte man: Bei wem? war damals die Antwort: *bî dên hûsen* ‚bei den Häusern'. *Fellingshausen* bedeutet also ‚(bei den) Häusern des *Felling*', wobei wir den ersten Teil des Namens erst einmal so stehen lassen.

Es gibt sehr viele Ortsnamen, die auf *-hausen* enden; in der näheren Umgebung z. B. *Ehringshausen*, *Odenhausen*, *Bettenhausen*, *Mornshausen* oder – ganz in der Nähe Fellingshausens – die Wüstungen *Gilbertshausen* und *Melmertshausen* in der Gemarkung Frankenbach, *Berghausen* bei Wißmar oder **Gösselshausen*, das in den Hof Haina übergegangen ist. In Hessen finden sich die meisten Ortsnamen mit *-hausen* nördlich eines Streifens von der Lahn bis zur Rhön; am dichtesten sind sie in Nordhessen belegt. Fellingshausen befindet sich also am Südrand des hessischen Hauptverbreitungsraums. Die meisten hessischen *-hausen*-Orte sind (frühestens) im 10. Jh. urkundlich nachgewiesen. Wie ist das zu erklären?

In unserem Raum siedelten seit dem 6./7. Jh. die Franken, zunächst wohl lahnaufwärts gezogen, später aus dem Rhein-Main-Gebiet über Wetterau und Gießener Becken kommend. Aus diesem Zeitraum stammen viele Namen, die heute auf *-heim* enden wie *Heuchelheim* oder *Rodheim*. Nachdem die klimatisch und bodenmäßig günstigen Landstriche von den Franken besiedelt waren, z. T. auch planmäßig aus strategischen Gründen Siedlungen angelegt worden waren, kam es ab dem 8. Jh. zum Ausbau von Landstrichen mit ungünstigerem Klima und schlechteren Böden wie z .B. um den Dünsberg herum.

Hier entstanden zunächst oft nur Einzelhöfe. Das lässt sich aus den urkundlichen Belegen für eine Kleinsiedlung in der heutigen Gemarkung von Königsberg schön aufzeigen. Die dort nachgewiesene Wüstung *Atzenhausen* wird als Einzelsiedlung schon 750/779 genannt: *Adelolt … unum biuanc sui nominis Adololtes biuanc*. Das muss man erklären: Ein *biuanc*, ein Bifang, bezeichnete in fränkischer Zeit ein aus der Mark rechtlich ausgeschiedenes, eingefriedetes Sonderland. Es gehörte einem Eigentümer; in diesem Fall gehörte es einem Mann namens *Adololt*, der das Landstück wohl selbst gerodet hatte. 844 heißt es dann aber: in *Adelholdeshusen*. Man sieht am Namenwechsel, dass sich hier zwischen ca. 750 und ca. 850 eine Kleinsiedlung entwickelt hat, die als ‚(Siedlung bei den) Häusern des Adolold/Adelhold' bezeichnet wurde.

Viele heutige *-hausen*-Orte gehen auf solche Rodungseinzelsiedlungen zurück, und es ist deshalb wahrscheinlich, dass auch Fellingshausen aus einem solchen Siedlungskern entstanden ist. Das dürfte auch im gleichen Zeitraum geschehen sein, also im 8./9. Jh. Denn parallel finden wir 890 die heutige Wüstung Gilbertshausen in der Gemarkung Frankenbach als in *Gisilbrechteshusen*

belegt. Der *-hausen*-Namensteil von *Fellingshausen* gibt uns also zusammen mit dem Namenumfeld den begründeten Hinweis, dass die Siedlung um 800, d. h. in karolingischer Zeit, etwa in der Zeit Karls des Großen, entstanden ist. Das schließen wir allein aus dem Namen, denn archäologische Beweise, etwa fränkische Funde, gibt es in Fellingshausen nicht.

Fellingshausen ist damit – ganz grob geschätzt – etwa ein Jahrhundert jünger als Rodheim oder Heuchelheim, aber auch etwa ein Jahrhundert älter als die meisten *-hausen*-Orte in Nordhessen.

Der Namensteil Fellings-

Weniger klar ist, wie der erste Namensteil von *Fellingshausen* zu verstehen ist. Dass es sich um einen Personennamen handelt, liegt schon wegen des *-s* nahe, das den Genitiv eines Namens kennzeichnet: ‚bei den Häusern Fellings/des Felling'. Doch was ist ein **Felling*?

Was ist ein *Fal-ing*?*

Die Annahme ist verbreitet, dass Fellingshausen seinen Namen daher habe, dass es von *Fälingen* gegründet worden sei, d. h. von West- oder Ostfalen. Als Benennung der Bewohner Ost- und Westfalens gibt es tatsächlich die Bezeichnung *Fälinge*. Aber dieses Wort ist erst seit dem späten Mittelalter belegt, kommt also als Wort für Fellingshausen, das ein paar Jahrhunderte zuvor benannt wurde, schon aus zeitlichen Gründen nicht in Frage. Dennoch kann man die Form **Fäling* nicht beiseite schieben, wenn auch aus anderen Gründen:

In fränkisch-karolingischer Zeit hießen die (West- und Ost-)Falen *fala(hi)*. Daraus wurde der Personenname *Fal* gebildet, der auch belegt ist (wie *Friso* zum Stamm der Friesen oder *Svabo* zu dem der Schwaben). Aus einem solchen Personennamen konnte man in der altdeutschen Zeit durch Anhängen der Silbe *-ing* einen neuen Personennamen bilden. Dabei ‚bedeutete' *-ing*, dass es sich um einen Angehörigen der im ersten Teil genannten Person handelt. **Fal-ing* bezeichnet also ‚eine Person, die zu einem Menschen namens *Fal* gehört'; das war meist wohl ein Kind. So konnte sprachgeschichtlich korrekt der Personenname **Fäling* entstehen. Ob der namengebende *Fal* selbst ein (West- oder Ost-)Fale war oder nicht, kann man dem Namen nicht entnehmen.

Bedauerlicherweise ist der Personenname **Fäling* in keiner alten Quelle wirklich belegt, im Unterschied etwa zu *Frising* oder *Svabing*. Schauen wir uns deshalb nach einer Alternative um.

Was ist ein Fil-ing*?*

Tatsächlich belegt ist in dieser Zeit der Personenname *Filing*. Dieser ist nach dem gleichen Muster wie *Fal-* + *-ing* gebildet und besteht deshalb sprachlich aus den zwei Bestandteilen: *Fil-* + *-ing*. Aus *Fil-* waren in altdeutscher Zeit eine ganze Reihe Personennamen entstanden wie z. B. *Filo* (der liegt dem Ortsnamen Bad *Vilbel* zu Grunde), *Filiman* (heute der Familienname *Fielmann*) oder *Filimar* (heute der Familienname *Vilmar* und die hessischen Ortsnamen *Vellmar*, Kr. Kassel, und *Villmar*, Lahn-Dill-Kr.). Die Bedeutung von *fil-* entspricht im Wesentlichen unserem heutigen Wort ‚viel'.

So konnte mit *Fil-ing* eine Person benannt werden, die zu einem *Filo* oder einer *Fila*, vielleicht auch einem *Filiman*, einem *Filibert* oder *Filimar* o. ä. gehörte. Der Wechsel von *i* zu *e* in *Velinghishusin/Fellingshausen* ist einfach zu erklären: Das ist ein Sprachwandel, der sich im Mittelalter vollzog und bis heute im mittelhessischen Dialekt gilt, z. B. *mit* wird zu *met*.

Solche Namenbildungen auf *-ing* sind in Hessen nicht selten. Einige Personennamen auf *-ing* kommen auch in anderen hessischen Ortsnamen auf *-hausen* vor, manche sogar zweimal: *Ehringshausen* (Lahn-Dill-Kr. und Ortsteil von Gemünden, Vogelsbergkr.) zum Personennamen *Iring*, *Hertingshausen* (Ortsteil von Baunatal und Ortsteil von Wohratal) zum Personennamen *Herting*.

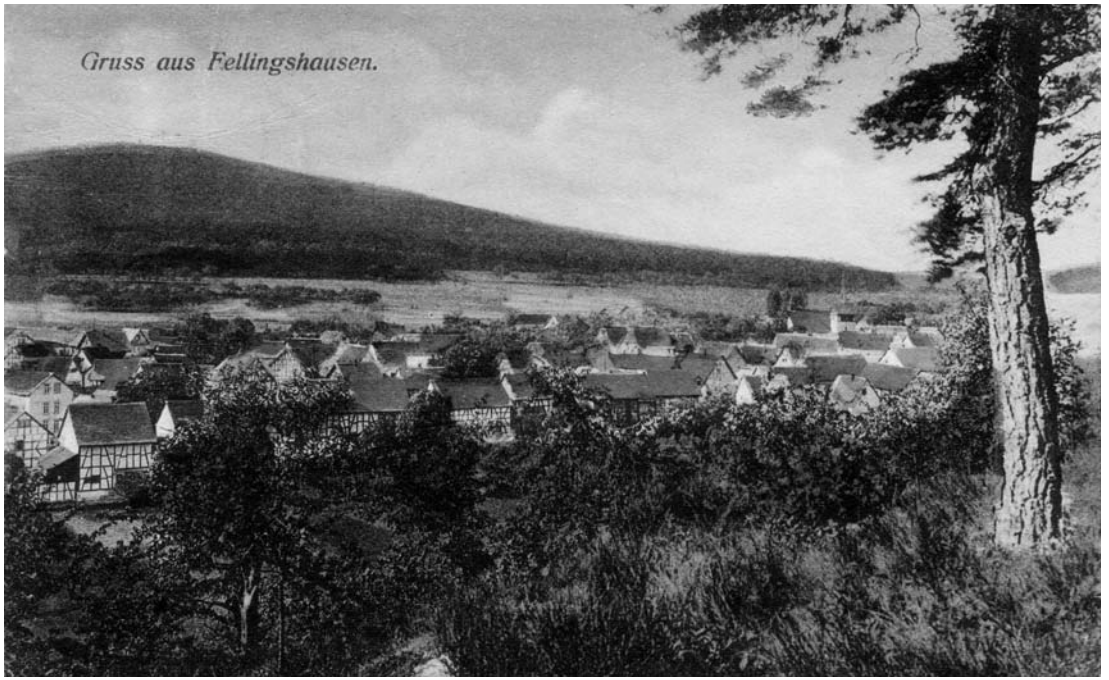
Ergebnis

Der erste Namensteil in *Fellingshausen* ist mit sprachwissenschaftlichen Verfahren nicht zweifelsfrei zu klären. Eindeutig ist allerdings, dass es sich um einen mit *-ing* gebildeten Personennamen handelt. Dabei liegt entweder der Personenname **Fal-ing* (weitergebildet zu *Fäling*) zu Grunde oder der Personenname *Fil-ing* (weitergebildet zu *Feling*).

Der Ortsname bedeutet also

– entweder ‚(Siedlung bei den) Häusern des *Fäling*, d. h. dem Angehörigen eines *Fal*‘
– oder ‚(Siedlung bei den) Häusern des *Feling*, d. h. dem Angehörigen eines *Filo* (o. ä.)‘

Der zweite Namensteil *-hausen* erlaubt zusammen mit dem Siedlungsumfeld den Schluss, dass die Siedlung etwa ein halbes Jahrtausend vor der Erstnennung entstanden ist, ungefähr in der Zeit Karls des Großen – und so hätte man schon eine 1200-Jahr-Feier ins Auge fassen können, wenn man es ein wenig genauer wüsste.



Die älteste Ansichtskarte von Fellingshausen, eine kolorierte Fotografie von 1926/27

Sonderzeichen

Philologische und linguistische Schreibkonventionen und Fachausdrücke sind bewusst vermieden. Nur auf zwei konnte nicht verzichtet werden:

– Ein Sternchen vor dem Wort (*) bedeutet, dass die Sprachform erschlossen ist und nicht tatsächlich bezeugt ist.
– Wenn in historischen Formen ein Vokal lang gesprochen wurde, wird das durch einen Zirkonflex über dem Vokal (z. B. *ê*, *û*) gekennzeichnet.

Literatur (Auswahl)

Auf detaillierte Literaturnachweise wurde verzichtet. Für die Hauptpunkte wird auf die einschlägigen Seiten der angeführten Literatur verwiesen.

Andrießen, Klaus: *Siedlungsnamen in Hessen: Verbreitung und Entfaltung bis 1200.* Marburg 1990. (S. 66 – 101)

Bach, Adolf: *Deutsche Namenkunde 1: Die deutschen Personennamen.* Heidelberg 1952/1953. (§ 180, §§ 430 – 435)

Förstemann, Ernst: *Altdeutsches Namenbuch Bd.1: Personennamen.* Bonn ^{2}1900. (Sp. 495, 504 ff.)

Historisches Ortslexikon. www.lagis-hessen.de (s. u. Fellingshausen)

Kaufmann, Henning: *Ergänzungsband zu Ernst Förstemann. Personennamen.* Hildesheim 1968. (S. 112, 116, 434)

Ramge, Hans: *Der Ortsname Rodheim und seine Bedeutung für die Siedlungsgeschichte.* In: Rodheim im Biebertal, hrsg. v. Heimatverein Rodheim-Bieber. Biebertal 2008, S. 28 – 30

Reif, Frank: *Fellingshausen.* Fellingshausen ^{3}2000. (S. 12 – 18)

Reimer, Heinrich: *Historisches Ortslexikon für Kurhessen.* Marburg 1926. (S. 137)